

Anon.

Maria

(1869)

I.

Dem Gewitter gleicht ihr Zürnen,
Das die stärksten Bäume bricht,
Wehe — wenn sich das Gewölke
Um die stolze Stirne flicht.

5

Blitze zucken ihre Augen,
Deren helles Feuer loht,
Und das Mündchen, sonst zum Küssen,
Nun im grimmen Donner droht.

10

Doch ihr Lächeln gleicht der Sonne,
Strahlend auf bethauter Flur;
Perlen und Diamanten folgen
Ihrer gnadenreichen Spur.

II.

Solche Augen, solche Haare,
Solcher Nacken, solche Brüste,
Solche Hände, solche Füße —
Solch' ein Weib ist mein Gelüste.

15

Als ich es zuerst gesehen,
Traute ich den Augen nimmer;
Doch seitdem nach allen Seiten
Prüfte ich das Frauenzimmer.

20

Das Ergebnis dieser Prüfung
Theil' ich mit zu Nutz und Frommen:
Habe nämlich dieses Weibsbild
Zur Geliebten mir genommen.

III.

25 Diese Kron' aus bloßer Pappe
Und in falscher Rauschgoldpracht,
Glänzt auf deinen Locken wie aus
Gold und Edelstein gemacht.
30 O Zuleima, falsche Tochter
Eines Bühnensultanus,
Lass' uns schwelgen morgenländisch,
Lass' uns küssen Kuß auf Kuß.
Siehe, würzig ist die Mondnacht,
Zephyr fächelt sanft die Luft;
35 Der Granatbaum und die Myrrhe
Mischen ihren süßen Duft.
Um der Rosen wilde Blüthe
Buhlend sich der Epheu schmiegt,
An der Ulme vollem Busen
40 Sich der Weinstock taumelnd wiegt.
Alles liebt im Oriente,
O Zuleima, lieb' auch du —
Der Muezzin am Minaret
Mahnet uns zur stillen Ruh.

IV.

45 In deinen Liljenarmen,
Wie hat mir das Glück gelacht.

Mir war so wohl und süße —
Ein Traum in Maiennacht.
In deinen Liljenarmen
Nun lieg' ich müd' und schwach.
Mir ist so gram und wehe
Ein öder Wintertag.

Textnachweis:

Wiener Unterhaltungsblatt. Beilage zu Nr. 1 des »Osten« [= Der Osten. Organ für Politik, Volkswirtschaft und Assecuranz, für Wissenschaft, Kunst und Literatur (Wien)], 2. Jg., Nr. 1 (2. Januar 1869), S. 8.